Katholische
Kirche
in Bregenz

MARTINS KAPELLE



MARTINSKAPELLE IM MARTINSTURM

Die Martinskapelle gehört zur Pfarre Herz Jesu und wird heute für kleine Messfeiern, Hochzeitsfeiern und Taufen genutzt. Das Patrozinium, der Namenstag des hl. Martin, wird jeweils am Sonntag um den 11. November gefeiert. Patrone: Hl. Maria und die hll. Alexius, Oswald und Martin. Die Fresken der Martinskapelle zählen zu den bedeutendsten Kulturgütern im Bodenseeraum.

GESCHICHTE

Hugo I, Pfalzgraf von Tübingen, erbt über seine Frau Elisabeth die Grafschaft Bregenz. Um 1250 gründet sein Sohn Graf Hugo II von Montfort/Bregenz die Stadt Bregenz (heutige Oberstadt) neu:
In die Nordost-Ecke der Stadtmauer wird ein dreistöckiger Speicher eingegliedert mit einem Weinlager im Keller, einem Getreidespeicher im Erdgeschoss und einem Obergeschoss, das Graf Wilhelm III von Montfort/Tettnang/Bregenz zu einer Kapelle umgestalten lässt.
Von 1362 bis 1365 erfolgte die Ausstattung mit Fresken im Auftrag von Graf Wilhelm III von Montfort von einer Malerwerkstatt wahrscheinlich aus dem süddeutschen Raum. Im Jahr 1648 werden diese übermalt und im Jahr 1857 wieder entdeckt.
Um 1600 wird der Martinsturm mit der monumentalen Zwiebelkuppel nach dem verheerenden Stadtbrand von 1581 als Feuerwache dem Speicher „aufgesetzt" (Baumeister: Benedetto Prato aus Graubünden).
1701 bis 1705 erhält die Kapelle ein Langhaus, indem der Triumphbogen zwischen dem barocken Langhaus und dem mittelalterlichen Kapellenraum durchgebrochen wird.

KAPELLE

Die Kapelle wird durch den barocken Westtrakt betreten. Über dem Eingangstor: Hl. Martin bei der Mantelteilung von Bildhauer Winkel, innen rechts nochmals der hl. Martin. 1780 Seitenaltäre in Stuckmarmor in schwungvollen Rokoko-Formen von Josef Anton Haltmeyer aus Schwarzach. Beide Altarblätter vom Bregenzer Ratsherrn Bernhard Müller:
links: Hl. Erasmus in seinem Martyrium,
rechts: Hl. Anna, hl. Maria und hl. Oswald (mit Rabe).

FRESKEN

Insgesamt 50 Fresken bzw. Fragmente. Die Fresken sind bildhafte Darstellungen aus der Bibel für jene, die nicht lesen konnten, und das waren im 14. Jahrhundert so gut wie alle. Es sind Darstellungen zahlreicher Heiliger, deren Legenden die Menschen damals gut kannten. Im Bild vom Josefs-Traum die hochschwangere Maria auf dem Thron:





Im Uhrzeigersinn daneben eine Kreuzigungsszene mit dem knieenden Stifter Graf Wilhelm III. Im verblassten Schriftband: „Mich Graf Wilhelm von Montfort – Behüet Gott hye und dortt“ (hye und dortt = diesseits und jenseits)

Anschließend drei Ritterheilige hoch zu Ross: der hl. Georg tötet den Drachen, der hl. Oswald, König von Northumbria, bringt das Christentum nach England, der hl. Martin teilt seinen Mantel mit dem Bettler.





An der Ostseite im obersten Register die sieben Freuden Mariens. Darunter die heilige Ursula auf ihrer Rheinfahrt nach Köln, die Grablegung Christi und das Gastmahl des Pharisäers Simon, an dem laut Namensleiste überlieferungswidrig der heilige Paulus teilnimmt. Die Sünderin trocknet ihre Tränen und salbt die Füße Jesu:
Mk 14,3, Mt 26,6, Lk 7,36: in keiner der drei Bibelstellen wird die Sünderin als Maria Magdalena bezeichnet!

SÜDWAND

Im vorderen Teil, nahe dem ursprünglichen Altarerker in der Ostwand, befindet sich ein Armarium, eine Vertiefung für liturgische Geräte und Spenden: Was dem „Kaplan geopfert und gegeben wird, Es kum auff den altar, ald Es werd darneben gelegt in Ein loch". Neben mehreren kleineren, teilweise stark abgeriebenen Fresken das Bild der hl. Dorothea von Caesarea (heutiges Kayseri): im „schönen Stil" auf hellerer Putzschicht, um 1400 gemalt (nicht freskiert). Wegen ihres Rosenwunders ist die hl. Dorothea bis heute die Patronin der Blumengärtner.

Für den Inhalt verantwortlich:
Pfarramt Herz Jesu, c/o Katholische Kirche Bregenz
Rathausstraße 25, 6900 Bregenz
T +43 5574 90180, www.pfarre-herzjesu.at

VOLTO SANTO (HEILIGES ANTLITZ)

Mit diesem Bild endet 1366 die Freskenausstattung. Das Volto Santo von Bregenz ist ein Abbild des Volto Santo von Lucca (13. Jhdt., Vorläufer bis ins 8. Jhdt.): Das Haupt der bärtigen Figur ist leicht nach vorne geneigt und nach rechts gewandt. Die Hände zeigen Wundmale, wiewohl keine Nägel auszumachen sind.
Im Bild links unten: Darstellung der „Legende vom Geigerlein". Das Volto Santo wird von den Gläubigen als authentisches Bild des auferstandenen Christus verehrt. Seit dem Mittelalter wird das Volto Santo vielfach auch als hl. Kümmernis verehrt: über mehrere Jahrhunderte lagen/liegen zwei eigenständige Kulte einer männlichen und einer weiblichen Erlöserfigur vor. Der Kreuznimbus (Kreuz im Heiligenschein) des Bregenzer Volto Santo weist das Fresko allerdings eindeutig als Christusabbildung aus.



WESTWAND

unbekannter Reiter um 1400

WEITERGEHENDE INFORMATIONEN